

Nehmen Sie's doch mit hinein in dieses Neue Jahr 2014! Und sagen Sie sich diesen Satz immer wieder: Gott nahe zu sein, ist mein Glück. Das tut gut. Man könnte ja dieses Jahr auch mit Befürchtungen beginnen. Oder mit Schwarzmalerei. Oder mit den alten Sorgen und den ungelösten Konflikten aus dem vergangenen Jahr. Das könnte man tun, und es wäre oft auch realistisch, weil so ein Jahreswechsel an vielen Dingen nicht viel ändert.

Aber wir können uns ändern, und die Art, wie wir die Dinge anpacken. Und ich finde, Optimismus und Lebensfreude und Gottvertrauen sind dafür eine gute Jahreslosung: Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Damit ich mein Glück von nichts anderem abhängig mache außer von Gott. Damit ich das Glück erlebe und ihm nicht immer nur hinterher jage. Damit ich mich einfach am Leben und an der Nähe Gottes freue - das sind meine guten Vorsätze für dieses Neue Jahr. Und das will ich auch Ihnen wünschen: Werden Sie in diesem Jahr 2014 glücklich - immer wieder einmal. Und spüren Sie in diesem Glück auch Gottes Nähe. Denn er ist der Grund dafür.

Und das ist ermutigend auch für diesen Jahresanfang. Ein chinesischer Christ hat es mit diesen bekannten Zeilen beschrieben:

"Ich sage zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegen gehen kann!" Aber er antwortete: "Geh nur hin in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes. Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg." Ein Glück, dass es diese Hand gibt und Engel, die mir sagen, was richtig und wichtig ist. Du weißt nicht, was kommt, du weißt nicht, wer geht. Aber du bist gewiss: Wer dich hält und wer dich trägt auch über Abgründe hinweg."

Das ist unser Gott. Ihm nahe zu sein ist Dein Glück! Amen.

Predigt zur Jahreslosung 2014 - Psalm 73, 28 - am Neujahrstag
1.1.2014 in Würzburg St. Stephan und in Würzburg St. Johannis
von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,
die meisten Menschen sind gerne glücklich. Darum suchen sie das Glück auch so intensiv. Zum Beispiel jeden Sonntag von 12 bis 14 Uhr bei Anja Reiner auf Radio Gong. Meistens geht es dabei um Beziehungsfragen oder um berufliche Entscheidungen. "Gib mir dein Stop" sagt sie, legt dann ihre Karten und sagt etwas über die Zukunft. Offenbar macht es Menschen glücklicher, wenn sie gesagt bekommen, wie es weiter geht. Manche haben auch richtig Glück. Der Student, der nach wochenlanger Suche doch endlich eine anständige Bleibe findet. Oder die Lottogewinnerin, die nicht namentlich genannt werden will, weil sie dann auf einmal zuviele Freunde hat. Oder der 42jährige Renault-Fahrer, der bei einem Unfall auf der A3 vor ein paar Tagen bei Waldaschaff auf die Straße geschleudert wurde und von dem nachfolgenden Sattelzug nicht überrollt wurde, weil der Fahrer den Lkw noch kurz vor dem Körper der Mannes zum Stillstand gebracht hat. "Glück gehabt!" sagt man da oft, wie bei so vielen Gelegenheiten, wo es viel schlimmer hätte kommen können. Manchmal kommt es aber auch schlimmer, denken Sie an den Skiunfall von Michael Schumacher am vergangenen Sonntag. Unglück und Glück liegen oft nah beieinander. Und gerade weil wir wissen, dass wir das Glück nicht beeinflussen können: Glück haben und glücklich sein, das wollen wir alle. Manchmal ist es aber auch Interpretationssache: Eine chinesische Geschichte erzählt von einem alten Bauern, der ein altes Pferd für die Feldarbeit hatte. Eines Tages entfloh das Pferd in die Berge, und als alle Nachbarn des Bauern sein Pech bedauerten, antwortete der Bauer: „Pech? Glück? Wer weiß?“ Eine Woche später kehrte das Pferd mit einer Herde Wildpferde aus den Bergen zurück, und diesmal gratulierten die Nachbarn dem Bauern wegen seines

Glücks. Seine Antwort hieß: „Glück? Pech? Wer weiß?“ Als der Sohn des Bauern versuchte, eines der Wildpferde zu zähmen, fiel er vom Rücken des Pferdes und brach sich ein Bein. Jeder hielt das für ein großes Pech. Nicht jedoch der Bauer, der nur sagte: „Pech? Glück? Wer weiß?“ Ein paar Wochen später marschierte die Armee ins Dorf und zog jeden tauglichen jungen Mann ein, den sie finden konnte. Als sie den Bauernsohn mit seinem gebrochenen Bein sahen, ließen sie ihn zurück. War das nun Glück? Pech? Wer weiß?

Die Jahreslosung 2014 gibt da eine ganz eigene Antwort. Sie stammt von einem Menschen - Asaf heißt er -, der gerade kein besonderes Glück erlebt: "Ich bin doch täglich geplagt, und meine Züchtigung ist alle Morgen da", so heißt es in Psalm 73, 14. Und dann klagt er darüber, wie gut es den Gottlosen geht. Ein leichtes Leben, Reichtümer, böse Reden. Asaf kann es nicht mehr ertragen. Und dann geht er in den Tempel, das Heiligtum Gottes. Und dort umgibt ihn auf einmal eine ganz andere Wirklichkeit, dort, wo es nur auf den Willen Gottes ankommt, auf seine Gerechtigkeit, aber auch auf seine Gnade. Und die erlebt Asaf unmittelbar. Gott wendet sich ihm ganz persönlich zu. Und darum betet Asaf: "Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil."

Und am Ende dieses Psalms übersetzt Luther: "Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun."

Die Einheitsübersetzung - eine katholische Übersetzung, bei der im Alten Testament auch evangelische Theologen mitgewirkt haben - stellt schlicht und einfach fest: "Gott nahe zu sein ist mein Glück."

Dieser Satz ist unsere Jahreslosung 2014: Gott nahe zu sein ist mein Glück. Da ist man nicht mehr auf der Suche. Da ist man auch nicht abhängig von schicksalhaften Umständen. Und es ist auch nicht bloß ein Gefühl. Sondern das ist eine Zustandsbeschreibung. Meine ganze Existenz wird da auf den Punkt gebracht: Gott nahe zu sein ist mein Glück!

Sie haben diese Jahreslosung auch als Postkarte in Händen. Das Foto habe ich im Herbst in einem schönen Garten gemacht. Ich kann Ihnen nicht sagen, was das für Blumen sind. Herr Jeschke als Botanik-Professor weiß das bestimmt besser. Aber sie sind für mich ein Sinnbild für dieses Bibelwort: Blüten, die sich der Sonne entgegenstrecken. Ein Sinnbild des Lebens und der Hingabe. Glück macht uns auch lebendig und hingebungsvoll. Glück läßt einen Menschen aufblühen. Mit Wärme und Licht können wir uns entfalten, und wir spüren eine Lebenskraft, die ganz zarte und schöne Dinge im Leben hervorruft.

Und das macht auch die Nähe Gottes. Oder besser gesagt: Das macht vor allem die Nähe Gottes! Denn sie ist oft da, ohne dass wir's besonders wahrnehmen. An jedem Tag unseres Lebens sind wir gewollt und geliebt von Gott. Und manchmal dürfen wir das auch ganz besonders spüren. Zum Beispiel wenn ein Mensch hier am Taufbecken in unserer Kirche getauft wird. Das rührt manchen sonst etwas distanzierten Menschen auch zu Tränen. Manche empfinden auch Augenblicke der Ruhe hier im Haus Gottes als eine Wohltat. Eine Kerze anzünden, sich in die Bank setzen, einfach da sein dürfen. Das ist ein Glück in einer Welt, die oft so schnelllebig und fordernd ist, wo man kaum dazu kommt, so richtig den Augenblick zu genießen, obwohl man jetzt gerade einen einzigartigen Augenblick zum Leben geschenkt bekommt!

Auch jetzt in diesem Gottesdienst ist das so: Sie haben jetzt Zeit dafür! Gott ist Ihnen nahe. Er will, dass Sie glücklich sind! Was für ein Glück!